

Buchhändlerischer Frakturbund

(Vgl. unseren Nachruf auf Robert Voigtländer im Redaktionellen Teile dieser Nummer.)

A u f r u f

Unsere Arbeit ist trotz und dank dem nationalen Umbruch, der uns bisher nur eine vorläufige Rückstauung der Antiquahochflut um 14 v. H. ermöglicht hat, augenblicklich notwendiger als je zuvor.

Immer noch erscheinen 43 v. H. aller Neuigkeiten in Lateinschrift, und das ist ein untragbarer Zustand für ein Volk von Selbstachtung; denn, wie Reichsinnenminister Dr. Frick in seiner Ansprache an die Kultusminister der Länder forderte, darf die deutsche Schrift „ihren unbedingten Vorrang vor der lateinischen niemals verlieren“. Sie ist jedoch noch auf dem Wege dazu, denn immer noch stößt unser Bund auf hartnäckigste Gegenarbeit weltbürgerlicher Verleumder unserer Schrift im Verborgenen. Unsere ständige Gegenwirkung ist aber jetzt wirksamer, wie wir hier feststellen dürfen mit der Bitte um Vertrauen, wenn sich auch Einzelberichte naturgemäß verbieten.

Gerade jetzt öffnen sich uns endlich einflussreiche führende Kreise. Aber um diese entscheidende Lage voll auszunutzen, gebrauchen wir dringend erheblichere Mittel. **Wir bitten daher um zahlreiche neue Mitgliedsanmeldungen.**

Der Mitgliedsbeitrag neu Eintretender wird erst 1936 erhoben

und beträgt 5 RM jährlich, für Vereine und Körperschaften 20 RM jährlich, für Stifter 200 RM mindestens. Für dieses Jahr bedarf es nur einer Eintrittsgebühr von 2 RM.

Anmeldungen werden an unsere Geschäftsstelle (siehe Bestellzetteltbogen) erbeten.

Die Mitglieder erhalten die Vierteljahrschrift „Die deutsche Schrift“ kostenlos.

Nachstehende von Robert Voigtländer abgefaßte Erklärung ist 1911 aus Anlaß des Antrages der Lateinschriften im Reichstage, die deutsche Schrift zunächst im Schulunterricht auszuschalten, sofort u. A. von fast zwei Dritteln der Mitglieder des Deutschen Verlegervereins, unter denen sich bekannteste und größte Firmen befinden, unterzeichnet worden.

„Die gegen die deutsche Schreib- und Druckschrift immer wieder vorgebrachten Anklagen halten wir für unrichtig. Insbesondere ist eine gut geschnittene deutsche Druckschrift nicht schlechter, sondern besser lesbar und gesünder für die Augen als eine gleich breite und hohe Antiqua-Schrift. Vor allem aber ist deutsche Schrift, seit es gedruckte Bücher gibt, diejenige Schrift, von der das deutsche Volk sich niemals trennen kann und, wie die gegenwärtige machtvolle Gegenbewegung zeigt, sich niemals trennen wird, weil sie allein den besonderen Bedürfnissen unserer Sprache in vielhundertjähriger Entwicklung angepaßt ist. An einem solchen Volksgute soll man nichts abbröckeln, nicht von oben her reglementieren wollen. Und das gar Ausländern zuliebe, die angeblich — es ist aber in Wirklichkeit anders — zu

ungeschiedt sein sollen, um bei Bewältigung der schwierigen deutschen Grammatik auch deutsche Schrift zu lesen. Dabei ist diese deutsche Schrift, die für unsere Sprache notwendige Spielart der Weltletter, dem Anspruche des deutschen Volkes auf Weltgeltung seiner Kultur nicht nur nicht hinderlich, sondern bietet erwiesenermaßen dem Ausländer, selbst des Deutschen unkundigen Kindern keinerlei Schwierigkeiten, ist vielmehr dem Lernenden eine Hilfe zum Verständnis der schwierigen deutschen Sprache. Solche Preisgabe einer berechtigten und notwendigen, niemand beeinträchtigenden deutschen Eigenart lehnen wir als deutsche Verlagsbuchhändler ab. Wir werden vielmehr, ohne der lateinischen Schrift wo sie am Plage ist, feind zu sein, in unserer Berufsarbeit helfen, die deutsche Schrift zu hüten und zu verbreiten.“

Auch künftig wird die Geltung der deutschen Kultur in der Welt nicht, wie Lateinschriften behaupten, von der Preisgabe unseres Erbgutes der deutschen Schrift abhängen, sondern von unserer Selbstachtung. Der Kampf um unser Dasein hat uns gelehrt, jedes Band, das uns alle umschlingt, heilig zu halten. (Z)

Der Vorstand des Buchhändlerischen Frakturbundes:

Fritz-Otto Klasing. Dr. Kurt Koehler. Gustav Ruprecht. Dr. eh. Alfred Löpeltmann.